

Die alpine
Vortragsreihe

Bergvisionen

2020/2021

**Bis auf Weiteres
als Livestream!
bergvisionen.de**

📍 **Augustinerkeller München, Arnulfstraße 52 | Beginn 19:30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr**

Andi Dick
Spiel an der Grenze



Dienstag, 17. November 2020

Was treibt Menschen, Bergsteiger dazu, Grenzen zu erkunden und die eigenen Fähigkeiten oder das Menschenmögliche zu erweitern? Dem Reiz von Romantik und Risiko geht Andi Dick in diesem mitreißend-anregenden Berg-Bilder-Abend nach.

Stefan Heiligensetzer
Rund um den Manaslu – ein Trek der Extraklasse



Dienstag, 2. Februar 2021

Der Manaslu ist mit 8163 m der achthöchste Berg der Erde und nicht nur attraktiv für Extrembergsteiger. Eine außerordentliche Trekkingroute führt in gut zwei Wochen einmal um den Berg und durch viele Vegetationszonen bis hinauf zum vergletscherten Larkya-Pass.

Bild- und Multivisions-Vorträge bekannter Alpinisten und Globetrotter: spannende Expeditions- und Reiseberichte, alpine Höchstleistungen, Weitwanderungen, fremde Länder, faszinierende Erlebnisse, Natur und Kultur weltweit – in Wort und Bild aus erster Hand!

Kostenlose Vorträge der Alpenvereinssektionen München & Oberland für Mitglieder und Gäste im Münchner Augustinerkeller.

Mehr Infos & Impressionen unter: bergvisionen.de



Anmeldung erforderlich! Bitte informieren Sie sich kurzfristig unter bergvisionen.de, ob bzw. unter welchen Bedingungen der jeweilige Vortrag aufgrund aktueller Corona-Vorgaben stattfindet!

Maria und Wolfgang Rosenwirth
Unsere Hausberge – mit der Bahn unterwegs



Dienstag, 2. März 2021

Maria und Wolfgang Rosenwirth zeigen die Vielfalt der nahen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbaren Berge – darunter bekannte Ziele wie das Spitzinggebiet und die Zugspitze, aber auch einsame und versteckte Winkel in den Vorbergen und Lechtaler Alpen.

Hans Sterr
Traumwelt La Réunion



Dienstag, 19. Januar 2021

La Réunion – die Insel des Lichts – ist ein kleines Fleckchen Frankreich inmitten des Indischen Ozeans. Hans Sterr stellt uns das ideale Wanderziel vor. Ganze 9200 km Luftlinie von Europa entfernt, bietet es ein ganzjährig angenehmes mildes Klima.

Martin Sinzinger
Korsika und Sardinien – Inseln des Lichts



Dienstag, 9. Februar 2021

Seine Reisen in mediterrane Lebensräume porträtieren die Schönheiten unter südlicher Sonne. Einfühlsam und mit den Mitteln ästhetisch-künstlerischer Fotografie zeigt Martin Sinzinger in seinem Vortrag die faszinierende Vielfalt der Mittelmeereinseln Korsika und Sardinien.

Martl Jung
TransALP – E5 von Oberstdorf nach Meran



Dienstag, 16. März 2021

Einmal zu Fuß über die Alpen. Diesen Traum erfüllen sich jedes Jahr unzählige Wanderer. Der Reisejournalist und Bergwanderführer Martl Jung zeigt uns ruhigere, unbekanntere Varianten des E5 mit besonderem Blick auf schöne Motive rechts und links des Weges.

Sabine und Harry Wiltschek
Hawaii – Trails zwischen Himmel und Hölle



Dienstag, 26. Januar 2021

Hawaii ist mehr als Sonne, Traumstrände und Surfparadies. Hawaii ist faszinierend, atemberaubend, gigantisch! Sabine und Harry Wiltschek stellen die hawaiianische Inselgruppe von ihrer „alpinen“ Seite vor – mit Trails, die den Wanderer staunen lassen.

Thomas Schenker
Seitenstraßen der Seidenstraße



Dienstag, 23. Februar 2021

Direkt von der Haustür nach China reisen, auf dem Landweg wie vor Jahrtausenden die Kamelkarawanen – im Herbst 2017 realisiert Thomas Schenker seinen Traum, der ihn in atemberaubende Landschaften und zu den gastfreundlichen Menschen des Orients führt.

Ferry Böhme
Abenteurer Wildnis Heimat



Dienstag, 23. März 2021

Unterhaltsam und humorvoll nimmt der mehrfach ausgezeichnete Naturfotograf Ferry Böhme seine Zuschauer mit auf eine ungewöhnlich sinnliche Reise durch die Jahreszeiten und zu den oft übersehenen kleinen Naturschönheiten und Details Süddeutschlands.

† **Hans Steinbichler**



Für die einen warst Du, lieber Hans, ein Schweizer, weil die weißen Riesen und deren lebendige Täler dort eine Heimat, ein Plaisir, eine Leidenschaft für Dich waren. Für die anderen warst Du ein Chiemgauer, ein Geigelsteinler, ein Naturbursch und ein Naturbewahrer. Für alle 3000er der Alpen

warst Du ein so guter Bekannter, man kann sich fragen, wer kannte die 3000er besser? Für manche warst Du Isländer, mit den Gletschern, Naturschauspielen und Wegen dort so vertraut, ja fast verwandt. Für Hasselblad, den Porsche unter den Kameras, warst Du einer, der wie kein Zweiter damit Bilder von Bergen und deren Menschen eingefangen und vermittelt hat. Für die DAV-Familie warst Du einer der liebevollsten und humorigsten Vortragskünstler. Für Leser hattest Du viel zu bieten, eine spitze Feder, auch Nachsicht und Vorsicht waren dabei, und: Du konntest immer das Bergsteigen als große Freude erleben und großzügig weiter verteilen. Himmel, Hans, klug, schlau, kritisch und einfühlsam, das warst Du auch noch! Und kannst Dich gegen so viel Lob nicht mehr wehren.

Du warst, nein Du BIST und BLEIBST mein/unser aller Hans. Deine vielen Geschichten vor, beim und nach dem Bergsteigen, Dein Leben und Dein manchmal grimmiges, meist aber gutartiges Lachen sind nun Berggeschichte, die ohne Dich so viel ärmer ausgefallen wäre. Du bleibst uns so unvergessen, dass man fast sicher sein will: Man sieht sich!
Clemens Kratzer

Deutscher Speedrekord bei der Bayerischen Meisterschaft in Rosenheim

Anna Apel ist derzeit nicht zu stoppen. Die B-Juniorin vom Kletterteam München & Oberland hat bei der Bayerischen Meisterschaft in Rosenheim einen neuen Deutschen Rekord im Speed-Klettern aufgestellt: In nur 8,751 Sekunden raste sie die genormte 15 Meter hohe, leicht überhängende Kletterwand im Schwierigkeitsgrad 7+ hinauf. Der Rekord hielt allerdings nicht lange: Bei der Westdeutschen Meisterschaft in Darmstadt verbesserte die 15-Jährige die eigene Bestmarke im Halbfinale nochmals – auf 8,657 Sekunden.

Das Kletterteam München und Oberland war bei diesen Bayerischen Meisterschaften insgesamt sehr erfolgreich: Pou Hei Schirmund gewann in der A-Jugend männlich. Elli Faßbender wurde in der C-Jugend Dritte, und die Zwillinge Anton und Finia Faßbender wurden jeweils Zweite in der D-Jugend – alle drei übrigens mit neuen persönlichen Bestzeiten.

Auch in ihrer Paradedisziplin Lead gewann Anna Apel zuletzt zwei nationale Jugendwettbewerbe, und beim European Youth Cup Lead in Augsburg, ihrem ersten internationalen Start, holte sie Platz 5.



EINLADUNG



zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2020
der Sektion München des DAV e. V.

Montag, 7. Dezember, 18 Uhr (Einlass ab 17:30 Uhr)

NEU: Im Audi Dome, Grasweg 74, 81373 München

(Buslinie 63, Haltestelle Siegenburger Straße / Tram 18, Haltestelle Fachnerstraße)

Tagesordnung:

1. Jahres- und Geschäftsbericht des Vorstands 2019

2. Haushaltsabschluss, Jahresrechnung 2019

3. Rechnungsprüfungsbericht 2019

4. Entlastung des Vorstands

5. Ergebnis des Projekts „Sektion München 150plus“ und darauf fußende Struktur- und Satzungsreform:

5.1 Das Selbstverständnis der Sektion München

5.2 Erläuterung des neuen Strukturvorschlags sowie Verjüngung und Nachfolgeplanung für den Vorstand und daraus folgende Satzungsänderungen

6. Änderung/Neufassung der Satzung*

6.1. Antrag des Vorstands auf Änderung / Neufassung der Satzung gemäß Strukturkonzept. Geändert werden die Paragraphen 2, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21.

Neu aufgenommen werden die Paragraphen 22 bis 30. Die bisherigen Paragraphen 25 bis 27 sind künftig 31 bis 33.

6.2. Änderungsantrag Herr Hentschel: betrifft §14 und §22

7. Wahlen

Vorstand, Referenten, Gruppenleiter, Rechnungsprüfer, Ehrenrat

8. Haushaltsvoranschlag 2020

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises

* Die entsprechenden Änderungen und Informationen sind ab 2. April 2020 auf unserer Homepage unter alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/neue-satzung-2020 abrufbar, liegen in den Servicestellen am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Rosenstraße 1-5) sowie im Kletterzentrum Gilching (Frühlingstraße 18) aus und werden Ihnen auf Wunsch auch zugeschickt.

ANMELDUNG WEGEN COVID-19
ZWINGEND ERFORDERLICH
mit Angabe von Name, Mitgliedsnummer
sowie Telefonnummer unter
089/551700-850 oder
verwaltung@alpenverein-muenchen.de.

teilnehmen
und
mitgestalten

Schreib zum Abschied nochmals „Servus“



Er war unser Mann der Worte, gesprochener und geschriebener. Weder dieses Magazin noch unsere Homepage, unsere Flyer oder Plakate wären ohne ihn so, wie sie sind. Er hat wie kein anderer in den letzten zwei Dekaden die mediale Wahrnehmung der Sektionen München und Oberland entwickelt, geprägt und gesteuert. Nun verlässt der Steuermann die Kommunikationsbrücke. Ein alpin-journalistischer „Nachruf“ auf Frank Martin Siefarth ...

Martin Siefarth sieht jetzt „seine alpinwelt“ wohl als erwachsen an, die seiner väterlichen Hand nicht mehr bedarf. Nur so ist es zu erklären, dass er genau an ihrem 21. Geburtstag die Verantwortung für die Öffentlichkeitsarbeit in den Sektionen München und Oberland abgibt. Eine Entscheidung, die angekündigt war und dennoch unerwartet kam, und die uns vor einige Herausforderungen stellt. Denn einen Ersatz für Frank zu finden, wird nicht leicht. Warum? Lest selbst ...

Der gebürtige Gießener studierte Geschichte in seiner Heimatstadt (159 m über Meereshöhe) und in Mainz (89 m), arbeitete anschließend an beiden Universitäten, bevor er 1995 die Chance der Organisation des 41. Deutschen Historikertages an der LMU in München (519 m) nutzte.

Der Wechsel nach München war einer besonderen Liebe geschuldet. Der zu den Bergen. Bereits während seines Studiums war er im Gebirge unterwegs und kam 1993 zum DAV. 1996 fand er seine Heimat in der Sektion München. Er wurde erster Stammgast der damals neu gegründeten Vortragsreihe „Alpine Highlights“. Mit etlichen Kursen und Ausbildungen baute er sein alpines Können und Wissen kontinuierlich aus.

Auf welchem Gipfel sich Frank und Herbert in den frühen 90er-Jahren über den Weg liefen, ist nicht bekannt. Aber Herbert Konnerth war entscheidend für Franks weiteren Lebensweg. Denn er verantwortete den „alpinwelt“-Vorgänger „München ALPIN“, die damalige Mitgliederzeitschrift der Sektion München. Auf Herberts Vorschlag versuchte sich Frank als Redakteur. Und das bewährte sich.

Frank übernahm nach kurzer Zeit – zunächst noch ehrenamtlich – die Redaktion für „ALPIN“. Als Anfang 2000 die Kooperation der Sektionen München und Oberland startete, schuf Frank mit seiner Agentur DIE WORTSTATT mit der „alpinwelt“ die gemeinsame Mitgliederzeitschrift, einen wesentlichen Bestandteil des Kooperationsvertrages.

Was folgte, waren Jahre voller Dynamik, Geschwindigkeit und Neuerungen. Neben der Etablierung der „alpinwelt“ kamen die Weiterentwicklung der Homepage, intensive Pressearbeit und Social Media dazu. Frank konnte sich nie über zu wenig Arbeit und Aufgaben beschweren, immer war er mit Stift und Kamera ins Aktuelle und Wichtige der Sektionen eingebunden. 21 Jahre lang war er die Sektionen-Stimme nach draußen und der Versöhnungs-Onkel nach drinnen. Bestens vernetzt im Alpin-Journalismus gab er Impulse,

trieb Entwicklungen voran und kühlte auftretende Spannungen ab. Hartnäckig vertrat er seine Meinung, pochte immer auf seine redaktionelle Freiheit.

Sein hoher journalistischer Anspruch hat zu dem Renommee der „alpinwelt“ geführt, die dieses Magazin aus den vielen sonstigen Bergsteiger-Magazinen herausstechen lässt. Auch wenn er bescheiden nur von seinem „Heftl“ sprach. 88 solche Heftl stehen mittlerweile bei mir im Regal. Die vier größeren Relaunches dokumentieren den geschmacklichen Wandel von zwei Dekaden; Frank griff dazu stets die Zeichen der Zeit auf, und immer wieder wurde seine erneuerte „alpinwelt“ sogar zum Vorreiter für andere Mitgliederzeitschriften und Bergmagazine.

Trotzdem blieb jede Ausgabe ihrem Anspruch als Themenheft treu. Hier ist besonders das breite Spektrum zu erwähnen, von der Vielfalt der bergsteigerischen Spielarten über brisante Umweltthemen, jahreszeitliche Bezüge bis hin zu kulturellen und sozialen Fragestellungen in der Bergwelt. Und dabei immer der Anspruch, die Themen nicht dogmatisch abzuhandeln, sondern aus den verschiedensten Blickwinkeln darzustellen und die abschließende Wertung dem Leser zu überlassen.

Unvergessen bleiben für mich die Treffen des Redaktionsbeirats, bei denen unter der lockeren und spaßmachenden Führung des Chefredakteurs die Vielfalt dieser Blickwinkel ersonnen wurde. Frank nannte es „Hirnstürmen“. Schon jedes Mal ein kleines Wunder, wie er und sein Team aus dem Wust an Gedanken dann ein tolles Heft machten.

Ja, Frank, als „zuagroaster“ Bergfex hast du einmal in einem Editorial geschrieben: „Und was kann ich dafür, dass ich nicht da geboren wurde, wo ich hingehöre: in die Bergsteiger(haupt)stadt München? Die mich ja auch barmherzig aufgenommen hat! Wahrscheinlich haben die sich, als sie mich zum Chefredakteur der „alpinwelt“ gemacht haben, gedacht: ‚der ko wenigstens Hochdeutsch.‘ Wir haben dich gerne aufgenommen. Und wir haben dich verstanden, hochdeutsch und als Bergsteiger!“

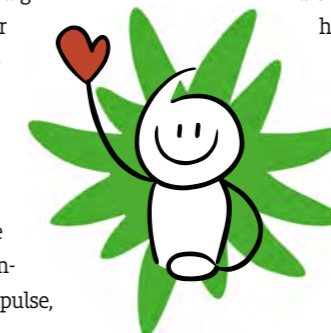
Wohin dich deine Zukunft führen wird? Sicherlich häufiger und länger als sonst in deine zweite Wahlheimat, in das Tessin.

Lieber Frank, schon mit Wehmut entlassen wir dich mit deinem eigenen Gruß „Servus“!

Und vergelt's Gott!

Peter Dill

langjähriges Mitglied des Redaktionsbeirates



Gestärkt aus der Krise

Es heißt, dass sich in Krisen der wahre Charakter der Menschen offenbart. Wenn das stimmt, dann haben unsere Mitglieder einen hervorragenden Charakter. Die aktuelle Pandemie war und ist für uns alle nicht leicht. Es wurden gewohnte Strukturen aufgebrochen, die Zukunft ist unsicherer geworden, Freunde oder Verwandte sind eventuell erkrankt, Urlaubspläne wurden zunichte, wir sollten eine Zeit lang nicht in unsere geliebten Berge gehen. Diese Liste ließe sich fortsetzen.

Diese Pandemie war ein Einschnitt für viele von uns, und als Schatzmeister hatte ich sofort Sorgen um unseren Verein. Veranstaltungen sind ausgefallen, weniger Ausrüstungsmaterial wurde verliehen, auf den Hütten durfte nicht übernachtet werden. All dies bedeutet sinkende Einnahmen bei fast gleichbleibenden Ausgaben. Die Sektionen des Alpenvereins machen als Vereine niemals Gewinn, aber wenn das angestrebte Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen stark

Die Sektion wurde getragen von einer Welle an Zuwendungen – sowohl in finanzieller Form als Spenden als auch in Form von ehrenamtlicher Arbeit.

auf eine Seite kippt, müssen wir uns dennoch Sorgen machen. Während ich selbst noch grübelte, was das für uns bedeutet, klingelte mein Smartphone, und unsere Rechnungsprüfer stellten mir genau diese Frage. Gemeinsam mit den Hauptberuflichen in der Geschäftsstelle brüteten wir über verschiedenen Szenarien. Wie dramatisch wirkt sich Corona finanziell für uns aus? Aber diese Gedanken mussten wir uns nicht lange machen. Die Sektion wurde getragen von einer Welle an Zuwendungen – sowohl in finanzieller Form als Spenden als auch in Form von ehrenamtlicher Arbeit. Viele Mitglieder haben uns gefragt, wie sie die Sektion unterstützen können.

An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an die Fachübungsleiter und Trainerinnen, die kurzfristig Onlinekurse abgehalten haben, an den Finanzanwalter, der uns seine Hilfe beim Ausfüllen der Formulare für die Soforthilfe angeboten hat, an den Coach, der sich zur Verfügung stellte, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kostenlos zu schulen und an viele, viele mehr. Diese Liste ist zu lang, um hier alle einzeln aufzuzählen. Danken möchten wir auch all jenen, die in kurzer Zeit zusammen über 100.000 € gespendet haben. Dies hat den finanziellen Schaden stark gemildert. Insgesamt hat das alles dazu geführt, dass wir die letzten Monate nicht zusperrten mussten. Stattdessen haben wir versucht, Ausgaben zu sparen, und wir haben die Zeit genutzt und uns weiterentwickelt. Die Mitglieder profitieren von neuen Onlineveranstaltungen, frisch geschliffenen Steigeisen und ge-



Foto: Max Roth

prüfter Sicherheitsausrüstung im Verleih. Der Vorstand und die hauptberuflich Beschäftigten sind mit neuen Konzepten und politischen Initiativen bestückt in die Zeit nach dem Lockdown gegangen. Wir haben also gemeinsam die Zeit genutzt und das Beste für uns alle daraus gemacht.

Unser herzlicher Dank geht also an alle Unterstützer – an alle Spender und ehrenamtlichen Helfer – nicht nur während der Pandemie, sondern auch zuvor und immer noch. Ich bin stolz, Teil der Sektionen München und Oberland zu sein und zu sehen, wie wir auch in schlechten Zeiten gemeinsam Großes weiterleben lassen und weiterentwickeln.

*Euer Schatzmeister Fabian Elsner,
Sektion Oberland*

Stress am Spitzing

Seit Jahrzehnten kümmert sich die Sektion München um die Markierung, Pflege und Instandhaltung der Wege zwischen Spitzingsattel und Rotwand. Diese Arbeiten kosten mehrere Tausend Euro pro Jahr. Allein die geplante Sanierung des Weges zwischen Taubensteinbahn und Kirchstein – einer der meistbegangenen Wanderwege im Landkreis Miesbach – würde über 55.000 Euro kosten. Doch dieses Projekt liegt derzeit auf Eis. Warum?

Seit 2017 erhebt die Gemeinde Schliersee auch auf den Alpenvereinshöhen am Spitzingsee einen Kurbeitrag für Übernachtungsgäste, der sich auf rund 20.000 Euro pro Jahr summiert. Seither diskutiert die Sektion München mit der Gemeinde, doch diese sperrt sich, die Aufwen-



Fotos: Thomas Gesell

Die regelmäßige Wegpflege ist im alpinen Gelände kostenintensiv, aber unerlässlich.

„Ein unabhängiger Fonds stellt aus unserer Sicht die einzige Möglichkeit dar, die verworrene Situation zu lösen.“



Wegweiser mit Infotafel zur Kurbeitrags-Diskussion

dungen der Sektion München für die Wegpflege gegenzurechnen. „Durch die Erhebung des Kurbeitrages sehen wir uns einer finanziellen Doppelbelastung ausgesetzt, der wir nicht mehr nachkommen wollen und können“, stellt Thomas Gesell, Hüttenreferent der Sektion München, klar.

Anfang August 2020 hat die Sektion München unter dem Motto „Gepflegte Bergwege – ja!, Doppelbelastung – nein!“ am Spitzing insgesamt 20 Infotafeln angebracht, die auch in den Medien Resonanz fanden. Doch die Gemeinde Schliersee ließ sich bisher nicht auf Gespräche ein.

Die Sektion München hat nun einen Kompromissvorschlag vorgebracht, der einen unabhängigen Fonds zur Finanzierung des Wegehaltens im Spitzingseegebiet vorsieht. „Ein sol-

cher Fonds stellt aus unserer Sicht die einzige Möglichkeit dar, die verworrene Situation zu lösen“, betont Günther Manstorfer, Vorsitzender der Sektion München. „Alle Beteiligten – Hotels, Pensionen, Privatvermieter und Alpenvereinshöhen – sollten hierzu einen Beitrag von zehn Cent pro Gast und Übernachtung zahlen. Dieses Geld wird dann zweckgebunden zum Unterhalt sämtlicher alpiner Wander-

wege im Gemeindegebiet Schliersee genutzt.“ Als Betreiber dieses Fonds stellt sich die Sektion München eine unabhängige Instanz vor. Vorbild könnten die Tiroler Wegegemeinschaften sein (siehe Kasten).

Bei durchschnittlich 500.000 Übernachtungsgästen pro Jahr in Schliersee kämen auf diesem Weg 50.000 Euro zusammen. Die Finanzierung der Wegpflege würde so von allen Gästen im Raum Schliersee getragen – und nicht nur von den Alpenvereinsmitgliedern der Sektion München und anderer DAV-Sektionen.

Markus Block

Anm. d. Red.: Nach Redaktionsschluss wurde bekannt, dass sich nach einem konstruktiven Gespräch mit den drei Bürgermeistern und dem Vertreter der Almbauern eine für alle tragfähige Lösung abzeichnet.

Die Tiroler Wegegemeinschaft

Seit 2013 arbeiten im Pitztal insgesamt zwölf Alpenvereinssektionen aus Deutschland und Österreich mit dem heimischen Tourismusverband eng und erfolgreich zusammen. Für die professionelle Wegebetreuung werden externe, regionale Bauunternehmen beauftragt. Zur Finanzierung dieser Arbeiten zahlen alle Partner eine jährliche Abgabe in einen eigenen Fonds ein. Konzeptionierung, Planung und Umsetzung aller Bauarbeiten werden im Rahmen dieser langjährigen Kooperation professionell umgesetzt.

Bauen in den Bergen ist anders!

Der Hubschrauber liefert im Minutentakt bis zu 800 kg schwere Holzbauteile zur Baustelle. Ziel ist die Probstalm auf 1376 m. Der Umbau der Selbstversorgerhütte der Sektion München – die seit 2016 geschlossen ist – wurde notwendig, da der alte Bau den Brandschutzvorschriften und der Wasserverordnung nicht mehr standhielt.

2019 wurden dann die letzten Vorbereitungen getroffen, nachdem sich der Genehmigungsprozess für das Bauvorhaben in die Länge gezogen hatte, da – anders als im Tal – die Belange von Birkhühnern, Steinböcken und Alpensalamandern berücksichtigt werden müssen. Nach längerer Suche und Überzeugungsarbeit wurde auch ein geeigneter Landeplatz für den Hubschrauber gefunden, der aufgrund der Baustellenlage – die Alm ist nur auf einem schmalen Wanderweg mit drahtseilversicherten Stellen zugänglich – die einzige Transportmöglichkeit für Baumaterial und Maschinen ist. Die Anforderungen an den Landeplatz waren hoch, denn aus Kosten- und Naturschutzgrün-

Beim Aushub wurde ein historisches Flaschenlager mit einer Schnapsflasche aus dem Jahr 1918 entdeckt.

den sollte er möglichst nahe an der Baustelle liegen und für schwere Schlepper und Anhänger gut erreichbar sein. Nachdem auch die lokalen Landwirte zugestimmt und ihren Grund dem Alpenverein zur Verfügung gestellt hatten, konnte es endlich losgehen. Oder auch nicht – der erste Flugtermin musste verschoben werden, weil brütende Birkhühner im Bereich der Flugroute gesichtet wurden.

Die große Herausforderung für Architekten und Statiker waren die



2



1

grob gemauerten, schiefen Grundmauern aus Naturstein, die mit einem 3D-Laserscanner vermessen werden mussten. Aufgrund der Brandschutzvorschriften mussten die Lager vom Dachgeschoss in den Bereich des alten Holzlagers verlegt werden. Das Blechdach und Teile des Dachstuhls wurden entfernt, um einen hellen, geräumigen Schlaf-Heuboden entstehen zu lassen. Der bisherige Waschraum wird ebenfalls in ein Schlaflager umgewandelt, damit in Zukunft die gleiche Anzahl an Schlafplätzen zur Verfügung steht.

Anstelle des modrigen Waschraums und der Plumpsklos tritt ein erweiterter Anbau. Daran schließt im Boden verborgen die Anlage zur Abwassertrennung mit Filterstrecke und Kompostbehältern an. Beim Aushub der dafür notwendigen Gräben wurde ein historisches Flaschenlager mit einer Schnapsflasche aus dem Jahr 1918 entdeckt. Das war aber nicht die einzige Überraschung: Ein Arbeiter fand scharfe Munition im Boden, die ein sachkundiger Beamter als ein Relikt amerikanischer Soldaten identifizierte, die das Gebiet zu Übungszwecken nutzten.

Fotos: Stephan Zehli

Neben den Sanitäranlagen musste auch eine Lösung für die Wasserversorgung gefunden werden, da das Quellwasser gemäß der Verordnung nicht als Trinkwasser klassifiziert ist. Die Hüttengäste sollen deshalb in Zukunft Wasser selbst mitbringen, für den Abwasch kann das Quellwasser aus einem Brunnen vor der Hütte genutzt werden.

Ende August 2020 wurde das Dach aus Edelstahl fertig, was mit einem traditionellen Hebauf-Fest gefeiert wurde. Mit den Innenarbeiten wurde im September begonnen: Im Schlafbe-

Das Herzstück der gemütlichen Stube, der große Holzherd, ist noch in gutem Zustand und bleibt erhalten.



3

reich wird Holzfußboden verlegt, die Elektrik erneuert und eine Solar-Luft-Anlage installiert. Im Gastbereich werden die Oberflächen sorgsam überarbeitet und ausgediente Möbel ersetzt. Das Herzstück der gemütlichen Stube, der große Holzherd, ist noch in gutem Zustand und bleibt erhalten. Im sonstigen Bestandsbau werden die Oberflächen und die Elektrik erneuert.

Wenn keine weiteren Überraschungen auf der alpinen Baustelle auftreten, kann die Probstalm als neues Schmuckstück der Sektion München im nächsten Frühjahr für Gäste geöffnet werden.

Markus Palme, Hüttenreferent

1 Die freigelegten Grundmauern der Probstalm

2 Der Hubschrauber bringt Bauteile auf die alpine Baustelle.

3 Das Hebauf-Fest wurde Ende August gefeiert.

Probetrieb auf der Falkenhütte



Foto: Dominik Sinhart

Nach fast dreijähriger Bauphase konnte zum 28. August 2020 der Probetrieb auf der sanierten Falkenhütte starten. Vor der Eröffnung stand noch die Übergabe der Hütte an die neuen Pächter, Claudia und Bertl Rackwitz-Hartmann, bevor.

In der inoffiziellen Eröffnungswoche wurden die Nachbarn, der Bundesverband sowie die Förderer und Freunde unserer Sektion auf der ehemals schönsten Baustelle der Welt begrüßt. Außerdem kamen am 25. August 2020 16 Großspender auf die Falkenhütte. Bevor die gemütliche Stube bei Speis und Trank in Betrieb genommen wurde und der Architekt Rainer Schmid zu einer Hüttenführung einlud, drückte der erste Vorsitzende der Sektion Oberland, Dr. Matthias Ballweg, in der Begrüßung nochmals seine Dankbarkeit aus.

Die ersten Seiten im Hüttenbuch wurden gefüllt.

Den diesjährigen Probetrieb nutzten wir vor allem, um noch vorhandene Schwachstellen in der Hüttentechnik und in den Betriebsabläufen zu beheben. Dabei kamen in den ersten Tagen Störungen der Telefon-/Internetverbindung und bei der Lüftungsanlage auf. Nachdem nun die ersten Seiten im Hüttenbuch gefüllt sind, freuen wir uns gemeinsam mit den Pächtern auf die Sommersaison 2021 und auf viele Gäste. Wir möchten nochmals allen Spendern ein großes Dankeschön aussprechen: Ihr habt geholfen die Falkenhütte zu dem zu machen, was sie nun wieder ist.

Petra Mühlbauer

Von drei auf dreitausend Menschen pro Tag am Gipfel

Josef Naus, der Erstbesteiger der Zugspitze, und seine Begleiter hätten sich über das Bild, das sich ihnen heute auf Deutschlands höchstem Berg bietet, sicher gewundert. Als sie vor 200 Jahren am 27. August 1820 auf dem Gipfel standen, waren sie zu dritt, und angesichts des schlechten Wetters stiegen sie bereits nach wenigen Minuten wieder ab. Lange blieb es aber nicht ruhig am Gipfel: 1854 waren es offiziell 22 Gipfelstürmer, 1899 bereits 1600, 1922 wurde die Marke von 10.000 Besteigungen geknackt, dann kamen die Seilbahnen ..., und heute halten sich an manchen Tagen zeitgleich über 3000 Menschen auf der Zugspitze auf.

Von der ursprünglichen Gipfelruhe war auch am 27. August dieses Jahres nichts zu spüren, als unsere Gruppe – 13 Mitglieder der Sektionen München und Oberland, drei Wanderleiter, zwei Mitarbeiter der Sektion München sowie eine Glaziologin aus Innsbruck – nach ihrer zweitägigen Tour am Gipfel ankamen. Wir hatten zum Jubiläum die Erstbesteiger-Route durch das Reintal gewählt. Unterwegs machten wir an mehreren Stellen sogenannte Umweltpausen. Hier erfuhren wir, was diesen Weg vom Tal bis zum Gipfel unter Natur- und Umweltgesichtspunkten so interessant macht. Thematisiert wurden etwa das Verschwinden der früher so beliebten Blauen Gumpe, die Besonderheiten im Übergang der alpinen Flora und das Abtauen der Gletscher rund um Sonn-Alpin.

Von dort gingen wir weiter über das Zugspitz-

platt und quälten uns den Grat hinauf, um dann um 11.45 Uhr – genau wie Naus vor 200 Jahren – auf dem Gipfel zu stehen. Und das alles nicht nur unten den Augen Hunderter Zugspitzbesucher, sondern auch der bundesweiten Öffentlichkeit, denn das ZDF begleitete uns auf unserem Weg und berichtete abends in den „heute“-Nachrichten über unsere Tour. Welche Auswirkung mediale Berichterstattung auf das Wanderverhalten haben kann, konnten wir an diesem Donnerstag auf der Zugspitze erleben. Das Jubiläum der Erstbesteigung war ein Medienevent, und in der Folge wurden die Alpenvereinsstützen rund um Deutschlands höchsten Berg von Anfragen nach Übernachtungsplätzen überrannt. Als Stützpunkt unserer Zweitagestour wählten wir – anders als Naus, der im Reintal näch-



2



3

Von der ursprünglichen Gipfelruhe war auch am 27. August dieses Jahres nichts zu spüren.

stigte – die Knorrhütte. Hier gab uns Lea Hartl, Meteorologin am Institut für interdisziplinäre Gebirgsforschung an der Uni Innsbruck mit dem Schwerpunkt Glaziologie, einen äußerst spannenden Einblick in die klimatischen, meteorologischen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen und nahm uns mit auf eine Zeitreise von 1820 bis heute. Als wir am Tag darauf die Reste des Schneefeners erreichten, wurde uns allen einmal mehr bewusst, auf welches alpine Erbe wir wohl schon in weniger als 20 Jahren völlig werden verzichten müssen – denn spätestens dann wird es in Deutschland keinen Gletscher am Zugspitzplatt mehr geben.

Markus Block

- 1 Unsere Gruppe im Aufstieg zur Zugspitze
- 2 Gemeinsam überwinden wir die letzten Meter am Grat bis zum Gipfel.
- 3 Auf dem Westgipfel der Zugspitze angekommen
- 4 Teilnehmer der Jubiläumstour auf dem Gipfelplateau



Fotos: 1+3+4: Julius Berger, 2: Günther Manstorfer

Zwei Spürnasen gegen den Wanzenbefall

Ein Thema, das auch die Sektion Oberland wieder verstärkt beschäftigt, sind Bettwanzen auf Berghütten. Nach den aktiven Bettwanzenbefällen und entsprechenden Bekämpfungsmaßnahmen im Juni 2017 auf der Falkenhütte sowie bis Juni 2018 auf der Vorderkaiserfeldenhütte haben wir uns in Abstimmung mit den Hüttenwirten dazu entschlossen, entsprechende Präventionsmaßnahmen durchzuführen.



Fotos: Archiv Sektion Oberland

- 1 Stefan Wellhausen und sein Bettwanzenspürhund vor der Falkenhütte
- 2 Der Spürhund kann Bettwanzen, Eier und Larven erschnüffeln.

Auf der Vorderkaiserfeldenhütte werden seit dem Befall ausschließlich hütte-eigene Schlafsäcke ausgegeben, zudem lassen wir die Hütte zweimal jährlich durch die Bettwanzenspürhunde von Stefan Wellhausen monitoren. Die Hunde können sowohl Bettwanzen als auch deren Eier und Larven wittern, sodass ein möglicher Befall frühzeitig lokalisiert und bekämpft werden kann.

„Kein Befall zum Zeitpunkt der Absuche“, lautete das Ergebnis.

Aufgrund der positiven Erfahrungen haben wir dieses Jahr vorsorglich auch unsere anderen bewirtschafteten Hütten – Stüdlhütte, Johannishütte, Oberlandhütte, Lamsenjochhütte und Falkenhütte – prüfen lassen. „Kein Befall zum Zeitpunkt der Absuche“, lautete dann erfreulicherweise das Ergebnis von Jimmy und Rex, die ihre Spürnasen sorgfältig in jeden Winkel steckten. Um in die Verbreitung von Bettwanzen frühzeitig einzugreifen, werden wir auch in Zukunft insbesondere die Hütten, die für Hüttentrekking genutzt werden, vorsorglich überprüfen lassen, denn Bettwanzen wandern mit und sind schnell eingeschleppt.

Verena Kestler



TRUE
SKIING
since
1897

EUROPAS SKI
ONLINESHOP
SPORT-CONRAD.COM
SKIVERSAND FREI HAUS



K2

TALKBACK 88 19/20
TOURENSKI

SKI IM SET € 299,-
SKI * UVP € 549,95

+

DYNAFIT
ST RADICAL

BINDUNG IM SET € 299,-
BINDUNG * UVP € 449,95

SPORT
conrad

conrad GmbH // 82377 Penzberg / Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen / Chamonixstraße 3–9 // 82418 Murnau / Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach / Blumenstraße 35 // sport-conrad.com

*UVP: ist die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers // Ski bzw. Bindung im Set: diese Preise gelten beim Kauf der jeweiligen Produkte im Set (Ski+Bindung)

Das Projekt PureAlps: Schadstoffmonitoring in den Alpen

Wie ist es um die Qualität von Wasser, Luft und Böden in den Alpen bestellt? Dieser Frage gehen das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) und das Umweltbundesamt Österreich im Projekt „PureAlps“ nach. PureAlps startete im Jahr 2016 und setzt die Messreihen von Vorgängerprojekten zur Konzentration schwer abbaubarer, organischer Schadstoffe in den Alpen fort. Ziel dieses Monitorings ist es, durch Langzeitbeobachtung gefährliche Trends frühzeitig zu erkennen und an die zuständigen Behörden wie die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) zu melden. Außerdem analysiert PureAlps, welchen Weg Schadstoffe durch das Ökosystem nehmen und ob sich die Schadstoffe in Lebewesen anreichern. Seit 2005 werden auf der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus an der Zugspitze und im Observatorium auf dem Hohen Sonnblick die Konzentrationen ausgewählter Substanzen in der Luft (Immissionsmessung), im Staub und im Niederschlagswasser

(Depositionsmessung) erfasst. Im Fokus stehen dabei Chemikalien, die sogenannte PBT-Eigenschaften haben, was so viel heißt wie: Die Substanz ist schwer abbaubar (Persistenz), reichert sich bevorzugt im Gewebe lebender Organismen an (Bioakkumulation) und ist giftig (Toxizität).

Die Verbreitung der Schadstoffe erfolgt über Luftströmungen und den Wasserkreislauf. Woher die Schadstoffe kommen, zeigt die Korrelation der gemessenen Konzentrationen mit der Windrichtung an. Die Rückverfolgung ergab, dass die Substanzen aus großen Entfernungen und sowohl aus Emissionszentren in Europa als auch aus den Tropen in die Alpen getragen werden, wobei Industriechemikalien wie PCB tendenziell vermehrt aus Nordost eingetragen werden und das Insektizid DDT aus Süden.

In Hochlagen kommt es aufgrund der niedrigen Temperaturen verstärkt zu Kondensationseffekten, die zu einer Anreicherung von Schadstoffen in den Alpen führen. Man spricht von einer Kältefalle.



Fotos: Dr. Korbinian Freier, LfU



In Hochlagen führen Kondensationseffekte zu einer Anreicherung von Schadstoffen.

1+2 Luftsammlergeräte des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus an der Zugspitze.

Das heißt, obwohl die Schadstoffkonzentrationen in der Alpenluft um ein Vielfaches niedriger sind als in den Emissionsgebieten, können durch die Kälte und die hohen Niederschlagsraten die Bodeneinträge auf den Alpengipfeln ähnliche Größenordnungen erreichen.

Durch Untersuchungen an Insekten und anderen Alpentieren werden in den PureAlps-Monitorings zudem die Schadstoffbelastungen von lebenden Organismen dokumentiert. „Wir analysieren, inwieweit sich die Schadstoffe in den Lebewesen der alpinen Umwelt anreichern. Beispielsweise wurden in der Partnach Insektenlarven und Bachforellen auf Schadstoffgehalte untersucht. Auf der Höhe der Knorrhütte wurden 2018 und 2019 auch Hummeln, Ameisen und Totengräberkäfer zur Bestimmung der Schadstoffgehalte gesammelt“, erläutert Dr. Korbinian Freier, PureAlps-Projektleiter am LfU in Augsburg. „Wir stellen fest, dass sich Schadstoffe wie Flammschutzmittel und Quecksilber weit verbreitet nachweisen lassen, es ist allerdings sehr schwer zu erfassen, welche Auswirkungen das konkret hat.“ Um die Anreicherungskette genauer zu verfolgen, können auch Böden, Gewässer oder Pflanzen in die Untersuchungen miteinbezogen werden.

PureAlps leistet als Frühwarnsystem einen wichtigen Beitrag für den Alpenschutz. Die Ergebnisse aus den Langzeitmessungen zeigen, dass Verbote von Schadstoffen durch internationale Abkommen wie die Stockholm-Konvention oder die EU-Chemikalienverordnung die Luftkonzentrationen effektiv reduzieren. Deutlich wurde jedoch auch, dass die Belastung mit Schadstoffen kein lokales, sondern ein globales Problem ist, und dass auch die entlegenen alpinen Gebiete nicht frei von Schadstoffen sind.

Dr. Georg Kaiser

Im Fokus des PureAlps-Projekts stehen unter anderem folgende Schadstoffe:

Per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) werden insbesondere in der Herstellung von wasser- und schmutzabweisenden Beschichtungen verwendet und stammen aus verschiedenen Industrieprozessen.

Bromierte Flammschutzmittel wie **polybromierte Diphenylether (PBDE)** werden in vielen Textilien, Kunststoffen und modernen Dämmstoffen in Gebäuden eingesetzt.

Das Schwermetall **Quecksilber** wurde über die Jahrhunderte in vielen industriellen Prozessen eingesetzt und entweicht heute vor allem bei kleingewerblicher Goldgewinnung und bei der Verbrennung von Braun- und Steinkohle.

Das **„dreckige Dutzend“** sind weitere persistente und giftige Schadstoffe, die in der Stockholm-Konvention verboten wurden. Dazu gehören unter anderem organische Chlorverbindungen wie das Insektizid DDT und Industriechemikalien wie PCB. Das Spektrum der untersuchten Substanzen kann, die entsprechende Messtechnik vorausgesetzt, beliebig erweitert werden.

Upcycling – zum Reparieren zu kaputt, zum Wegwerfen zu schade!

Die Herstellung hochwertiger Outdoor- und Funktionskleidung ist sehr ressourcenintensiv, weshalb ein nachhaltiger Umgang wichtig ist. Aber nicht jedes Stück kann im Rahmen unserer „Repair & Care“-

In den Workshops lassen wir Unikate wie Chalkbags, Geldbörsen oder Bikepacking-Taschen entstehen.

Sprechstunden und -Workshops repariert werden, z. B. wenn sich die Beschichtung bei einer Hardshelljacke gelöst hat – in diesem Fall würde die Jacke in die Restmülltonne wandern. Mit unserem Nachhaltigkeitsprojekt „Upcycling von Outdoorkleidung“ schaffen wir jedoch eine Alternative zum Wegwerfen.



Die „Why waste it?“-Sammelcontainer stehen in den Servicestellen am Marienplatz und am Isartor.

Seit September sammeln wir in unseren Servicestellen nicht reparable Outdoor- und Funktionskleidung, die im Rahmen von Upcycling-Workshops in neue Produkte wie Chalkbags, Geldbörsen oder Bikepacking-Taschen verwandelt wird. Mit Barbara Heinze-Schmid steht uns eine Schneidermeisterin zur Seite, die viel Erfahrung und Wissen zum Thema Upcycling und der Verarbeitung von Funktionsstoffen mitbringt.

Lust bekommen, dich an die Nähmaschine zu setzen oder uns mit Ideen zu unterstützen? Weitere Informationen wie z. B. eine Nähanleitung für ein kleines (Müll-)Säckchen, das auf Tour oder auf unseren #hikeuppickup-Müllsammelaktionen mitgenommen werden kann, findest du unter alpenverein-muenchen-oberland.de/umwelt/upcycling-von-outdoor-kleidung.

Christian Stolz

#hikeuppickup – mach's einfach!

Zigarettenfilter und die Plastikverpackung eines Energieriegels zieren den Weg, Taschentücher markieren das Pausenplätzchen und am Bachlauf liegt eine verrostete Bierdose – manche dieser Gegenstände überdauern sogar die Karriere einer Alpinistin bei Weitem und stellen neben der optischen auch eine ökologische Beeinträchtigung unserer Bergwelt dar.

Selbst Bioabfälle wie Orangenschalen brauchen bis zu fünf Jahre, bis sie am Berg vollständig verrotten sind – genügend Zeit, um all ihre giftigen Stoffe an die Umwelt abzugeben. Der Zigarettenfilter braucht noch länger und hat dabei das Potenzial, 40-60 Liter Grundwasser zu vergiften.

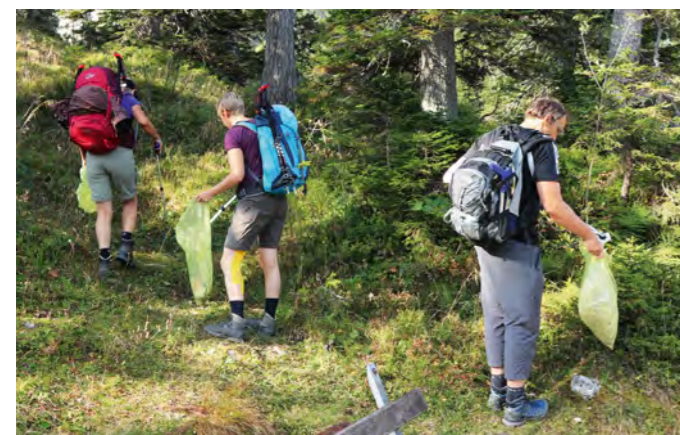


Selbst Bioabfälle wie Orangenschalen brauchen bis zu fünf Jahre, um am Berg vollständig zu verrotten.

Da Müll am Berg nach wie vor ein Problem ist, organisieren wir, die Sektionen München und Oberland, seit September #hikeuppickup-Müllsammelaktionen. Am World Cleanup Day am 19. September 2020 waren wir in Gruppen am Hirschberg und im Karwendel unterwegs und haben die Wanderwege von Müll befreit.

Mit ein paar Handgriffen kann jeder helfen, menschliche Hinterlassenschaften am Berg zu entfernen. Im Rahmen unseres Upcycling-Projekts stellen wir aus Funktionskleidung kleine Sammelsäckchen her, die Platz für Müll und Unrat auf Tour bieten.

Christian Stolz



Fotos linke Seite: Franziska Loth, rechte Seite: Markus Block



Mitglieder der Sektion München beim Schwenden über der Jägerbauernalm

Raus mit den Latschen!

Manchmal freut sich auch ein oberbayerischer Almbauer über Besuch aus München. So war es zumindest, als rund 15 Mitglieder der Sektion München am 12. September 2020 von der Spitzingstraße aus kommend auf der Jägerbauernalm erschienen. Denn sie waren gekommen, um zu schwenden.

Schwenden ist eine alte Form der Weidewirtschaft. Dabei werden Almen in erster Linie von Latschen befreit, welche die Futterpflanzen der Kühe verdrängen. Positiver Nebeneffekt – die geschützten Birkhühner finden so ausreichend Lebensraum.

Seit 2019 organisiert die Sektion München ehrenamtliche Schwendaktionen; heuer waren es drei Termine im Mangfallgebirge. Bei der ersten Aktion war auch der BR dabei – und berichtete in der Sendung „Bayern erleben“ vom 12. Oktober 2020 über diese Aktion.

Markus Block

Freie Fahrt am Tegernsee

Letztes Jahr an der Neureuth, heuer an der Galaun: Am 19. und 20. September 2020 haben sich rund 30 Mitglieder der Sektion München und des MTB-Club München e. V. – nach öffentlicher Anreise – in der Nähe eines Berggasthofes getroffen, um Teile des bestehenden Wegenetzes zu sanieren.

In diesem Jahr ging es um das Wegstück zwischen Galaun und Leebergalm. Unter Anleitung und Aufsicht von Martin Eberle vom Bauhof Tegernsee wurden zwei Teilstücke des Weges bearbeitet. Mehrere Stunden lang entfernten die Helfer Steine, überdeckten Wurzeln und füllten Löcher auf, um den Weg so zu gestalten, dass Wurzeln nicht beschädigt werden und die voranschreitende Erosion gebremst wird. Durch diese Arbeiten können die Wege künftig sowohl von Wanderern als auch von Mountainbikern genutzt werden. Mit der Aktion wollten die Freiwilligen zeigen, dass Mountainbiker auch ihren Beitrag zur naturverträglichen Wegepflege leisten.

Markus Block

rechts: Freiwillige sanieren den Weg unterhalb der Galaun.

unten: Künftig kann der Weg sowohl von Wanderern als auch von Mountainbikern befahren werden.



Das Leben eines Birkhuhns im Winter ist

nicht leicht



Wir stellen uns ein kleines tapsiges Huhn vor, das verschreckt einen verschneiten Gebirgshang hinunterwackelt – es ist auf der Flucht. Das Birkhuhn steht stellvertretend für viele Wildtiere in den Alpen, deren Lebensraum im Winter durch den Menschen gestört wird.

Birkhühner sind Überbleibsel aus der Eiszeit, einer vergangenen Welt, und als der Mensch begann, diese umzugestalten, zogen sie sich in Gebiete zurück, die dem Klima der damaligen Zeit ähnlich sind. Sie sind perfekt an den Winter im Gebirge angepasst, und trotzdem ist das Winterhalbjahr eine schwierige Zeit für diese Tiere.

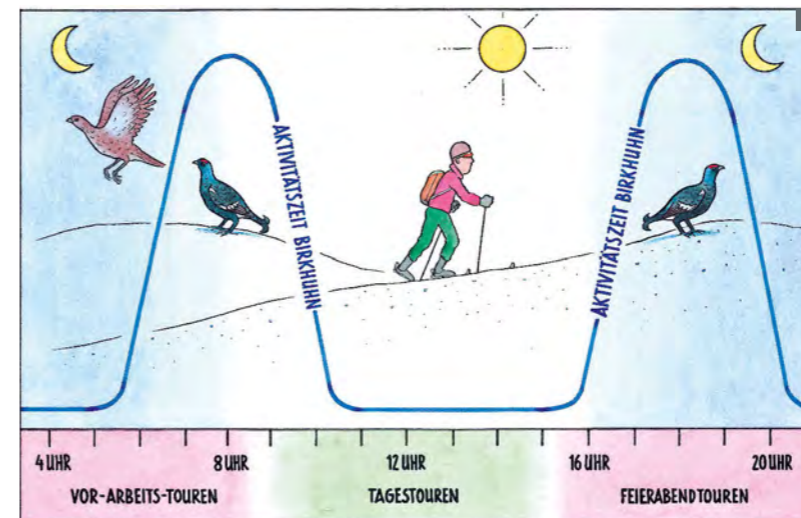
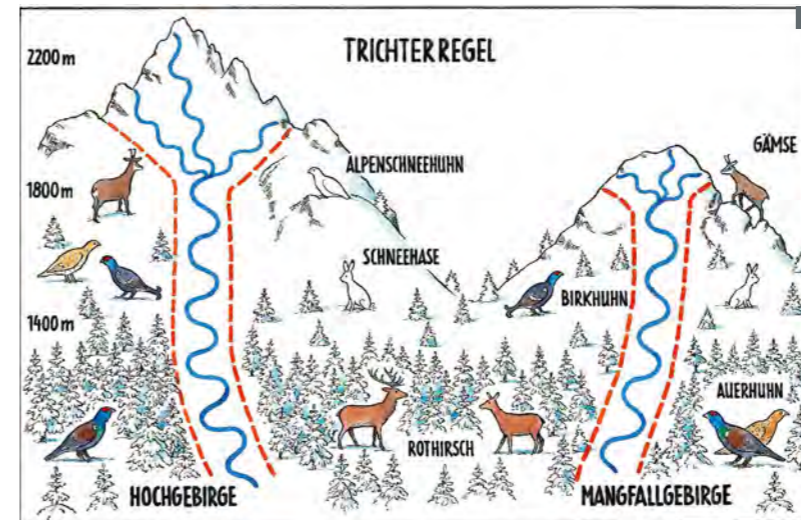
Auf Skitour dringen wir schnell in den Lebensraum von Wildtieren ein. Eine Abfahrt durch den lockeren Baumbestand in frischem Pulverschnee ist zwar wunderbar, aus Sicht des Birkhuhns ist das aber, wie wenn eine Walze auf zwei Latten – ohne zu klopfen – erst quer durchs Wohnzimmer brettet, dann durchs Esszimmer saust und bis ins Schlafzimmer einfällt. Das verschreckte Tier flüchtet und wird bald darauf vom nächsten Skifahrer aufgescheucht. Das ist sehr kraftraubend und stressig – ein Überlebenskampf.

Die Ergebnisse unserer Arbeit im Spitzinggebiet im Rahmen der „Natürlich auf Tour“-Kampagne zeigen, dass die einfachste und viel-

leicht doch anspruchsvollste Herausforderung für Freizeitsuchende ist, besonders sensible Regionen, die als Wald-Wild-Schongebiete ausgewiesen sind, zu meiden. Diese Gebiete sind eine freiwillige Lenkungsmaßnahme und werden von Ortskundigen definiert, die die Balzplätze, Futterquellen und guten Versteckmöglichkeiten der Tiere kennen. Sie sind auf allen Alpenvereinskarten und bei alpenvereinaktiv.com zu finden, und beim Toureneinstieg oder im Gelände sind entsprechende Informationstafeln aufgestellt – Augen auf!

Es liegt an uns, Rücksicht zu nehmen.

Die Wildtiere haben weder räumlich noch zeitlich viele Ausweichmöglichkeiten, deshalb liegt es an uns, Rücksicht zu nehmen. Im freien Gelände halten sich die Tiere in der Regel nicht auf, sondern eher in strukturreichen Gebieten, an Waldrändern, Kämmen oder Graten. Hier gilt es, die Trichterregel zu befolgen. Sowohl für den Aufstieg als auch die Abfahrt sollte der gleiche Korridor genutzt werden. Es ist verlockend, einer bereits angelegten Spur zu folgen, allerdings



1 Informationstafel zum umweltfreundlichen Skibergsteigen

2 Trichterregel zur Begehung im freien Gelände

3 Aktivität von Birkhühnern im Tagesverlauf

sollte man darauf achten, dass diese nicht in Wald-Wild-Schongebiete führt. Wer als Erstes eine Spur anlegt, hat eine besondere Verantwortung. Nehmt sie wahr und legt keine frischen Spuren in Wald-Wild-Schongebieten an, denn sie animieren weitere Wintersportler, ebenfalls diesen Schutzbereich zu befahren! In den letzten Jahren erfreuen sich Feierabendtouren großer Beliebtheit, aber bitte meidet die Zeit um Sonnenauf- und Sonnenuntergang, denn dann sind die Tiere aktiv auf Futtersuche!

Möglichkeiten zum verantwortungsbewussten Freizeitsport sind, entweder ganz darauf zu verzichten oder die Touren an Orte zu verlegen, die bereits hochfrequentiert sind, um die individuelle Störung zu reduzieren. Die Schönheit und Ursprünglichkeit der Alpen lässt sich nur erhalten, wenn jeder und jede einen Beitrag dazu leistet – um einer Verarmung der Tier- und Pflanzenwelt entgegenzuwirken.

Roman Ossner



„Wer den Tropfen nicht ehrt, ist des Berges nicht wert!“

Auch wenn der Bergsommer 2020 im Vergleich zu den letzten Jahren anfangs eher nass war – die Wasserversorgung auf etlichen Alpenvereinsstütten ist und bleibt angespannt. Gleichzeitig verlangen immer mehr Besucher warmes Wasser zum Waschen oder wenn möglich sogar eine heiße Dusche. Ein ökologisches Problem, das nach kreativen Lösungen verlangt, gern auch kleine.

So ist unser neuer **Sektions-Umweltschlappen** entstanden. Er steht für praktischen Komfort am Berg und symbolisiert gleichzeitig den bewussten Verzicht von Bequemlichkeit und Luxus auf Tour, denn zum Frischmachen und zur Hygiene nach anstrengendem und schweißtreibendem Bergsport reicht ein einfacher Waschlappen. Unter dem Motto „Wer den Tropfen nicht ehrt, ist des Berges nicht wert“ fördern wir so den sorg- und sparsamen Umgang mit der knappen Ressource Wasser.

Der Microfaser-Stoff, aus dem der Umweltschlappen besteht, wurde unter Berücksichtigung umfassender sozialer Standards in der Türkei gefertigt, während die finale Verarbeitung und Konfektionierung in den Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte in München stattfand.

Den Umweltschlappen erhalten seit Sommer 2020 alle neu eintretende Mitglieder in den Servicestellen Marienplatz und Gilching. Dort kann er auch gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro erworben werden.

Markus Block